

Es tanzen die Förderer, es tanzt die Politik

Wie wird zeitgenössischer Tanz in Deutschland gefördert, was sind nach Tanzplan Deutschland mögliche Bewegungen in der Förderlandschaft? Gibt es neue Initiativen der Kulturpolitik? Und wohin steuern die Interessenvertreter der Tanzszene? Ein aktueller Bericht.

Tanz wird in Deutschland im Wesentlichen durch die Kommunen und Länder gefördert – in der Größenordnung von 100 Millionen Euro für die Ensembles an den Stadt- und Staatstheatern und rund 10 Millionen für freie Kompanien und Projekte. Das hat sich nicht geändert.

Im Jahr zwei nach Tanzplan Deutschland wirkt das Projekt der Kulturstiftung des Bundes, mit dem über fünf Jahre rund 21 Millionen Euro für den Tanz mobilisiert wurden, noch immer nach. Sicherlich in den vor Ort geschaffenen Strukturen, die meistens durch die Bundesländer weiter getragen werden, und den neu etablierten Ausbildungsgängen.

Klar ist auch, dass nach dieser Ouvertüre, so nannte dies Ende 2009 der Bundespräsident, der auch Mitglied im Stiftungsrat der Kulturstiftung ist, kein noch größeres Konzert der Förderer von Bund und Ländern folgte. Die Kulturstiftung selbst hat ein Zeichen gesetzt, und den Tanzkongress, der erfolgreich 2006 in Berlin und 2009 in Hamburg lief, mit einer kontinuierlichen Förderung ausgestattet. Neben den Leuchttürmen Transmediale, Berliner Theatertreffen, Donaueschinger Musiktage und anderen steht nunmehr alle drei Jahre der Tanzkongress. Ein Forum, das sich große Wertschätzung erworben hat, weil es über drei bis vier Tage hunderte von Künstlern und Veranstaltern mit Wissenschaftlern und dem Publikum in unterschiedlichsten Formaten in einen intensiven, fruchtbaren Austausch bringt.

Noch einmal hat die Kulturstiftung des Bundes fünf Millionen Euro in die Hand genommen, und in zwei Fonds – Fonds Partner und Fonds Erbe – gegeben und fördert Projekte der Kunstvermittlung und der Repertoire-Bildung. Über die nächsten

Supporters Are Dancing, Politics Is Dancing

How is contemporary dance supported in Germany? What movement is possible in the landscape of public funding after *Tanzplan Germany*? Are there new cultural policy initiatives? And what approaches are lobbyists of the dance scene taking? A status report.

Essentially, dance in Germany is publicly funded by the municipalities and *Länder* – to the tune of 100 million Euro for the ensembles of the city and state theatres, and about 10 million for independent companies and projects. This hasn't changed.

In the second year after *Tanzplan Germany*, this German Federal Cultural Foundation project that mobilised approximately 21 million Euro in five years for dance is still having its effect. In particular, this can be seen in new local structures, most of which continue to receive funding from the *Länder*, and in the newly established educational programmes.

It is also clear that, after this "overture" (the term from late 2009 used by the Federal President, who is also a member of the Federal Cultural Foundation's council), no big concert by the supporters at the federal and *Länder* level followed. The German Federal Cultural Foundation had set an example by granting long-term funding to the *Tanzkongress*, which had successful runs in Berlin (2006) and Hamburg (2009). The *Tanzkongress* will take place every three years, and lines up alongside so-called "lighthouse" projects such as *Transmediale*, *Berliner Theatertreffen*, *Donaueschinger Musiktage* and others. This forum has attained a high level of esteem because it joins hundreds of artists and programmers with academics and the audience in an intense, fruitful debate within various formats for three to four days.

The German Federal Cultural Foundation has once again taken five million Euros and invested in two foundations – *Fonds Partner* [Partner Foundation] and *Fonds Erbe* [Heritage Foundation] – and thus now supports projects that communicate about art and create repertoires. Thus in the years

Jahre werden so engere Partnerschaft zwischen Schulprojekten und etablierten Kompanien entstehen. Und die Künstler blicken verstärkt auf die Tanzgeschichte, sollen durch den Fonds angeregt werden, Schlüsselwerke der Tanzmoderne ins eigene Repertoire aufzunehmen.

Wesentlich für die Konzeption dieser beiden Fonds waren Gespräche, welche die Kulturstiftung mit einer großen Zahl von Direktoren der Tanztheater und Ballettensembles führte. Nachdem das Engagement des Tanzplans vorrangig auf die freien Künstler zielte, setzen die Fonds stärker (nicht ausschließlich) auf den Tanz in den Stadt- und Staatstheatern.

Durch den Tanzplan begleitet, aber ganz wesentlich durch private Initiative voran getrieben und fest etabliert, wird die Stiftung TANZ – Transition Zentrum Deutschland aus dem Bundeshaushalt, vom Kultusstaatsminister gefördert. Und die Stiftung zeigt, dass mit einem prägnanten, über die künstlerischen Fragen ins Soziale hinausgehenden Thema die Politik (und eben nicht nur die Kulturpolitik) zu gewinnen ist. Hier zeigte sich wunderbares, sich fast überschlagendes Interesse, sowohl bei den Politikern im Bundestag wie auch in der Kultusministerkonferenz (KMK) der Bundesländer.

Man muss für den folgenden Abschnitt noch einmal festhalten, dass viele „Tanzplan vor Ort“-Projekte in neue Strukturen für den Tanz mündeten – ob nun „Access to Dance“ in München, „Tanzplan_21“ in Frankfurt a.M., K3 – Zentrum für Choreographie in Hamburg oder das Hochschulübergreifende Zentrum Tanz in Berlin. Und diese Strukturen werden durch die Bundesländer auch zukünftig finanziert.

Aber was die Förderung künstlerischer Arbeiten betrifft, stehen wir strukturell immer noch an derselben Stelle wie vor acht Jahren. Tanzplan hatte sich dezidiert nicht auf die Künstlerförderung, sondern auf Ausbildung und Vermittlung konzentriert. Mit in der Koproduktionsförderung, durch die internationale Koproduktionen mit Beträgen zwischen 20.000 und 50.000 Euro gefördert wurden, wurde über sechs Jahre ein Modellprojekt des Nationalen Performance

to come, close partnerships will emerge between school projects and established companies. And the artists will be focusing more strongly on dance history and will be inspired by the foundation to take up key modern works in their own repertoires.

Talks that the German Federal Cultural Foundation held with a large number of dance theatre and ballet ensemble directors were decisive for these two foundations. After the *Tanzplan* initiative had focused on independent artists, the foundations now direct their attention more strongly – but not exclusively – to dance in city and state theatres.

Though accompanied by the *Tanzplan*, *Stiftung TANZ – Transition Center Germany* was essentially advanced and firmly established by private initiatives and is now supported by the federal government, specifically the Federal Government Commissioner for Culture and the Media. This foundation demonstrates that one can get attention in the political realm as a whole (and not just in cultural politics) with a relevant subject that moves beyond the artistic into social issues. A wonderful, almost enthusiastic interest was awakened in both *Bundestag* politicians as well as in the Standing Conference of the Ministers of Education and Cultural Affairs of the *Länder* in the Federal Republic of Germany (KMK).

For the following, one should keep in mind that many “*Tanzplan vor Ort*” projects led to new structures for dance, whether it was “Access to dance” in Munich, “*Tanzplan_21*” in Frankfurt a.M., K3 – *Zentrum für Choreographie* in Hamburg or the Inter-University Centre for Dance Berlin. And these structures will also be funded by the *Länder* in the future.

However, if we turn to public support for artistic works, then we still stand where we were eight years ago in terms of structures. *Tanzplan* did not concentrate on the advancement of artists on purpose, but rather focused on education and communication. By supporting international co-productions with between 20,000 and 50,000 Euro, a model project of the National Performance Network (NPN) became a part of *Tanzplan* for six years. Even though the

Netzes (NPN) Teil von Tanzplan. Zwar haben die jährlich eingesetzten 200.000 Euro das Vierfache an weiterer Förderung durch Länder, Kommunen und internationale Partner generiert, sind aus Partnerschaften zwischen Künstlern und Produktionshäusern hervorragende Arbeiten international getourt – aber letztlich etablieren konnte sich das Modell nicht. Dazu hätte es eines weiteren Engagements der Länder und des Bundes bedurft.

Und alle Defizite, die schon 2004 benannt wurden, werden nach Tanzplan und mit den neuen Tanzfonds nur umso deutlicher. Das Tanzbüro Berlin und K3 – Zentrum für Choreographie haben im letzten Jahr für die KMK eine aktuelle Einschätzung der Tanzszene über Defizite in der Förderung erarbeitet. Die Liste ist lang, sie umspannt den Gedanken einer langfristigen Karriereentwicklung für Tanzschaffende – von der Stärkung des Nachwuchses (der nun über zahlreiche neue Ausbildungswege auf den „Markt“ kommt), über Förderimpulse für die Mid-Career (kaum geförderte Künstler im „Dazwischen“ des nicht mehr jung, aber noch nicht international etabliert) und Kontinuität in der Förderung bis zur längerfristigen Kompanieförderung. Unterstrichen werden die Notwendigkeit der Repertoireentwicklung und des Touring im In- und Ausland, eine Stärkung der Tanzszene vor Ort, die notwendige Abstimmung der Länder über Fördermodalitäten und das bessere Ineinandergreifen von Förderstrukturen. Das meint vor allem die Freie Szene, aber in deren Bewusstsein sind auch immer intensiverer Austausch und Kooperation mit den Stadt- und Staatstheatern.

Der Dachverband Tanz Deutschland, Interessenvertreter der Tanzszene auf der nationalen Ebene, hat in seinem Thesenpapier „Bundesweite Initiative Tanz“ vor allem auf die Etablierung der Koproduktionsförderung gedrängt. Voraus gegangen war dem im Herbst 2010 eine Petition an den Deutschen Bundestag, mit immerhin über 1000 Mitzeichnern, aber diese, wie auch Gespräche mit führenden Kulturpolitikern im Deutschen Bundestag zum Thema Künstlerförderung blieben ohne Erfolg. Im Thesenpapier werden Bund und Ländern gemeinsame Initiativen zur

200,000 Euro invested annually generated four times as much support from *Länder*, municipalities and international partners, and partnerships between artist and production houses created many excellent works that toured internationally, the model could not be permanently established. More effort from the *Länder* and the federal government would have been necessary here.

And the deficits that were named in 2004 have become all the more visible after the *Tanzplan* and given the new dance foundations. Last year, the *Tanzbüro Berlin* and the K3 – *Zentrum für Choreographie* created a current overview of the dance scene's estimation of deficits in public support for the KMK. The list is extensive. It includes thoughts on the long-term development of dance professionals' careers – from the support for up-and-coming artists (who are now entering the “market” on all the new educational paths), impulses for support in the middle of a career (the hardly supported artists “in between” being young and not yet established internationally), continuity in public funding, on up to long term support for dance companies. The necessity of developing repertoire, touring in Germany and abroad, strengthening the local dance scene, enhancing essential communication between the *Länder* about support modalities and improving the interweaving of support structures are especially emphasised. The independent scene is the focus here, but they are also conscious of an increasing exchange and cooperation with the city and state theatres.

The *Dachverband Tanz Deutschland*, a dance-scene lobbyist on a national level, primarily pushed for the establishment of support for co-productions in their report “*Bundesweite Initiative Tanz*” [Federal Dance Initiative]. A petition with over 1000 signatures to the German *Bundestag* had preceded this report; however, it – as well as talks with leading cultural politicians – remained unsuccessful. The report recommended to the federal government and the *Länder* that common initiatives be introduced to strengthen the social status (transition), to support artists (international co-productions) and to establish a national dance office. But whether it be funding for co-productions or new models for artistic

Stärkung der sozialen Lage (Thema Transition), zur Künstlerförderung (internationale Koproduktionen) und für ein Nationales Tanzbüro vorgeschlagen. Der Kulturstaatsminister fördert die Stiftung Transition, unterstützt auch erste Projekte für ein Nationales Tanzbüro. Aber seien es Koproduktionsförderung oder neue Modelle der Künstlerförderung – hier sind auch die Länder gefragt. Eine Arbeitsgruppe innerhalb der KMK hatte sich zum Ziel gesetzt, neue Initiativen in der Nachfolge des Tanzplans zu entwickeln. Und bis dato liegt einmütiges Interesse beim Thema Transition vor.

Aber statt partielle kulturpolitische Erschöpfung zu konstatieren, sollte man noch einmal die Tanz- und Theaterlandschaft in den Blick nehmen und entsprechende Vorschläge an Bund und Länder formulieren. Hauptthema in den Debatten um selbige Landschaft ist aktuell das Stichwort „Kooperation“ – der immer häufigere Brückenschlag zwischen zwei Welten: den Freien Künstlern und den festen Häusern. Längst produzieren die Leitfiguren der Szene (Rimini Protokoll, andcompany&Co. u.a.) selbstverständlich auch in den Strukturen der Häuser. Die Häuser öffnen sich neuen Ästhetiken und Spielorten, holen sich frei Regisseure, Kompanien, Konzepte und Ideen an Bord. Statt Ästhetiken oder Performancekonzepten bleibt signifikanter Unterschied nur die Größenordnung der Finanzmittel.

Die Kulturstiftung des Bundes hat die Zeichen der Zeit erkannt und den Fonds „Doppelpass“ aufgelegt. Der Fonds fördert zweijährige Residenzen einer freien Gruppe an einem festen Haus – gedacht als gleichberechtigte Partnerschaften. Er katalysiert damit noch einmal den beschriebenen Kooperationsprozess. In der Folge dieser neuen Produktionsmodelle und der sich stetig verändernden Theaterlandschaft werden auch neue Tanzproduktionen entstehen. Eine stärkere Flexibilisierung der festen Häuser, vor allem der in ihnen arbeitenden Ensembles ist zu erwarten. Stärker als bisher wären auch diese Ensembles in der Lage, international auf Gastspielangebote und Koproduktionen einzugehen.

support, the *Länder* also bear a responsibility. A work group within the KMK had set the goal of developing new initiatives for the post-*Tanzplan* era – and to date a consensus of interest exists in the subject of transitions.

Instead of simply identifying a state of partial exhaustion in cultural politics, one should take another look at the dance and theatre landscape and then formulate the appropriate suggestions for the federal government and the *Länder*. The main subject of debate within this landscape is currently the term “cooperation”, i.e., increasing connections between two worlds: the independent artists and publicly owned theatres. Leading figures in the scene (Rimini Protokoll, andcompany&Co., among others) have been producing in the city and state theatre structures for quite some time. The theatres are open to new aesthetics and venues and are letting freelance directors, companies, concepts and ideas on board. Instead of it being a question of aesthetics or performance concepts, the significant difference is now just the size of the budget.

The German Federal Cultural Foundation has recognised the signs of the times and has introduced the “*Doppelpass*” fund. This fund supports two-year residencies for independent groups at city or state theatres. They are meant to be equal partners, and thus the fund catalyses the cooperation process described above. As a result of these new production models and the constantly shifting theatre landscape, new dance productions will also be created. A greater flexibility in the city and state theatres – above all, in their ensembles – is to be expected. These ensembles will also be better able to react to international touring invitations and co-productions than in the past.

Currently, the co-organisers of the DANCE PLATFORM are also discussing introducing this presentation format – with the objective of opening up to the ensembles at city and state theatres in order to present a greater aesthetic variety.

Given this backdrop – the “*Doppelpass*” programme and the programmatic focus of the DANCE PLATFORMs from 2014

Derzeit diskutieren die Ko-Veranstalter der TANZPLATTFORM die neue Ausrichtung dieses Präsentationsformats – mit dem Ziel, sich auch konsequent den Ensembles an den festen Häusern zu öffnen und eine größere ästhetische Vielfalt zu präsentieren.

Vor diesem Hintergrund, des bis zur Saison 2014/15 laufenden „Doppelpass“-Programms und der programmatischen Ausrichtung der TANZPLATTFORM ab 2014 steht der Vorschlag, herausragende Tanzproduktionen und ihre internationale Präsenz zu fördern. Ein neuer Ansatz in der Diskussion mit den Bundesländern und dem Bund? Vielleicht finden die Bundesländer, die bis dato in gemeinsame Förderung nur ihre knappen Mittel für freie Projekte einbringen konnten, einen Hebel, auch Teile der erheblich größeren Mittel für die festen Häuser für einen „matching fund“ zu mobilisieren. Ein Hebel, der auch größeres Engagement des Bundes in der Künstlerförderung in Bewegung setzt.

Michael Freundt

onwards – the recommendation has been made to support outstanding dance productions and their international presence. Is this a new approach to the discussion with the *Länder* and the federal government? Perhaps the *Länder* that previously had only been able to give some of their limited means for independent projects could now mobilise parts of their larger city and state theatre budget for a “matching fund”. This could be the leverage needed to get the federal government’s involvement rolling.

Michael Freundt